Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 24

Vorwort: Der kompakte Glauben auf der andern Seite

Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— *50 Rp.*

3. Jahrgang, Nr. 24 **Bern, 13. Juni 1962** *Erscheint wöchentlich*

Der kompakte Glauben auf der andern Seite

Was für Hitler die «Vorsehung» war, das ist für die kommunistischen Machthaber der «historisch begründete», unabwendbare Sieg des Kommunismus. Die Mitteilungskraft des nationalsozialistischen Siegesglaubens zu unterschätzen, war ein Fehler der demokratischen Welt. Es wäre ein erneuter Fehler, die Ausstrahlung des kommunistischen Siegesglaubens zu leugnen.

Das geschlossene kommunistische Machtpotential, das in einer weltweiten Aggression begriffen ist, enthält ineinander verflochten vielerlei Komponenten. Da wäre zunächst die Summe aller materiellen Gegebenheiten zu nennen: die geographische Ausbreitung des kommunistischen Herrschaftsgebietes mit seiner Milliarde Untertanen, die Rohstoffreserven, die Industrie und die Wirtschaftskapazität überhaupt, die militärische Stärke. Das sind sozusagen direkt messbare Machtbestandteile. Eine entsprechende Addition in der nicht kommunistischen Welt würde grössere Posten ergeben: Es besteht ein Uebergewicht materieller Kräfte auf unserer Seite.

Doch wäre der beruhigende Vergleich irreführend, weil er die Posten nicht in ihrer Ordnung sieht. Nennen wir die ordnende Komponente der kommunistischen Macht vorerst schlicht «Organisation». Sie erst macht die einzelnen materiellen Faktoren zu Machtfaktoren, das heisst zu Faktoren, die der Macht untergeordnet und dienlich sind. Hier nun schneidet der Westen im Vergleich schlechter ab. Die Diktatur ermöglicht im kommunistischen Machtbereich eine weitgehend einheitliche Machtorganisation, die den Einzelnen so gut wie die Völker umfasst. Die Prinzipien von Demokratie und Selbstbestimmungsrecht bei uns sind dagegen organisatorisch betrachtet Hemmnisse. Die populäre Gegenüberstellung von «Ostblock» und «Westblock» ist falsch. Dem kommunistischen Block auf der einen Seite steht auf der andern Seite lediglich eine freie Welt mit beschränkten Blockbildungen (z. B. bezüglich Verteidigung, Wirtschaft) gegenüber.

Würde heute die Katastrophe eines dritten Weltkrieges ausbrechen, so stünde auf der einen Seite eine stark säkularisierte Geschichtsauffassung, nach der der Krieg — vom Unheil für die Menschen abgesehen — kaum mehr zu bedeuten hätte denn ein Massentest der hochtechnisierten Rüstung. Auf der andern Seite würde zum grossen Teil ein kompakter Glaube die Piloten leiten.

Pater Stirnimann, «Du», Mai 1962.

Der Kurs der freien Welt kann nicht mehr einfach bestimmt werden. Er muss in mühevollen Versuchen immer wieder errungen werden. Die verschiedensten Strömungen müssen durch Ueberzeugung, und nicht durch Zwang in Einklang gebracht werden.

Doch auch der Vergleich mit dieser zusätzlichen Komponente ist noch ungenügend. Sie berücksichtigt in Wahrheit eine Gegenüberstellung, welche die Fiktion des Statischen erweckt (und die illusionistische Vorstellung einer freien und unfreien Welt fördert). In Wirklichkeit aber besteht eine Auseinandersetzung, das heisst eine Bewegung in den Kräften. Der Kommunismus ist gegenwärtig im Vormarsch. Eine sehr gefährliche Machtkomponente für uns ist seine Dynamik. Der kommunistische Block ist nicht nur Organisationseinheit, sondern auch Aktionseinheit. Dazu gehören nebst den mehr oder weniger direkten gewalttätigen Aktionen auch eine einheitliche Propaganda nach aussen und eine einheitliche Meinungsbildung im Innern.

Hier spielt nun die kommunistische Ideologie (und alles was dafür genommen wird) eine hervorragende Rolle. Sie lässt sich unter zwei Aspekten betrachten. Einmal als Grundlage der kommunistischen Macht, und dann vor allem als ihr Instrument. Der Marxismus-Leninismus und alles, was daraus gemacht wurde und wird, ist Vorwand für den absoluten Herrschaftsanspruch über die Welt und Mittel dazu. So oder so aber ist die kommunistische Lehreinheit, das kommunistische Dogma, als Ausgangspunkt, als Ziel oder als Weg eine Komponente des kommunistischen Machtpotentials. Der kommunistische Glaube, in dessen Namen die Diktatur besteht, wird nur durch die Diktatur kompakt gehalten. Zwischen Glauben an die Diktatur und Diktatur über den Glauben besteht eine Wechselwirkung.

Der Hinweis, dass die Kommunisten oft genug ihre falsche Sache mit grösserer Ueberzeugung vertreten als wir unsere richtige, besteht zu Recht. Es scheint paradox und beunruhigend, dass der Glaube auf Seiten des verkündeten Materialismus stärker wirkt als bei uns, wo man das Christentum anerkennt, den Idealismus und absolute ethische Werte. Aber so gar verwunderlich ist das nicht, wenn es auch betrüblich bleibt. Die geschlossene Lehre auf geschlossene Macht gestützt (die gelenkte propagandistische Kampagne nach aussen ist dazu zu zählen), lässt sie nicht einen geschlossenen Glauben erwarten?

Der Kommunist hat fortwährend und auf hundert Arten immer ein verbindliches und versprechendes Programm, das ihm vor Augen gehalten wird. Er hat eine ausführliche Lehre, die ihm unaufhörlich eingetrichtert wird. Er hat eine dialektische Methode, welche es ihm gestattet, sich selbst und andern gegenüber mit eingeschulten Gedankengängen den Ablauf der Geschichte so nur zu deuten, dass er mit der kommunistischen Lehre übereinstimmt. Das Jenseits hat ihm die Partei als «Opium für das Volk» genommen; dafür gab sie ihm die Perspektivpläne und Zwanzig- (oder mehr)jahrespläne, kurz, sie gab ihm die Zukunft wenigstens für seine Kinder. Mit dieser stets wachgehaltenen Aussicht kann er eine allfällig unbefriedigende Gegenwart überwinden. Die kommunistische Doktrin hat den Jenseitsglauben durch das Surrogat des Zukunftsglaubens ersetzt. Das alles hat der Kommunist nach der Wahl seiner Partei.

Was hat der Bewohner der freien Welt? Er hat im allgemeinen Programm, Lehre Deutung und Glauben nach seiner Wahl. Er hat mit seinem allgemeinen Gut, der Freiheit, auch die Freiheit, sie selbst aufs Spiel zu setzen.

Der Kommunist hat die stete Beeinflussung und Anfeuerung des gelenkten Kollektivs um sich. Er ist mit seinem Denken nicht allein, er findet seine Formulierung vorgeprägt. Er weiss, wo er hingehört. Er führt einen Namen, der im gesamten Milliardengebiet seiner Partei vordringliche Geltung hat: Er ist Kommunist.

Bewohner der freien Welt zu sein aber ist keine Gattungszugehörigkeit dieser Art. Man kann parteipolitisch liberal oder sozialdemokratisch oder konservativ sein, Freidenker oder Zwinglianer, Separatist oder Kosmopolit, aber dergleichen gibt keine Bezeichnung ab für die Zugehörigkeit zu einem festen Lager. Wo einer seine Stellungnahme in der Auseinandersetzung gar mit dem Wort «Antikommunismus» kundtut, gibt er sich selbst das Zeugnis eines blossen Negativums. Gewiss, man man kann allenfalls «freiheitsliebend» sein, aber abgesehen vom abgewerteten Klang ist dieser Begriff der Natur nach vage: er vermittelt keine kodifizierte Lehre wie die zwei Ismen mit Bindestrich auf der andern Seite, kein Programm mit Unterein-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Christian Brügger